

„Es wäre sinnvoller, Ministerpräsidenten direkt zu wählen“

Staatsrechtler Hans Herbert von Arnim über mögliche Lehren, die aus dem Kieler Wahl-Debakel zu ziehen sind – Plädoyer für Große Koalition im Bund

DIE WELT: Herr von Arnim, was sind die Lehren aus dem Wahldebakel in Schleswig-Holstein?

Hans Herbert von Arnim: Die Vorgänge in Kiel zeigen, daß es viel sinnvoller wäre, wenn die Bevölkerung den Ministerpräsidenten direkt wählen könnte. Das würde ihm hohe demokratische Legitimation verschaffen und hätte auch den Vorteil, daß der Ministerpräsident eines Landes nicht mehr so parteiabhängig wäre wie bisher und darum auch im Bundesrat freier agieren könnte. Er ließe sich dann nicht so leicht zu parteipolitischen Blockaden, wie sie jetzt häufig vorkommen, einbinden. Im übrigen wäre diese Regelung durch Volksbegehren und Volksentscheide auf Landesebene durchaus machbar.

DIE WELT: Zurück zur Situation in Schleswig-Holstein: Ist dort eine

Große Koalition unausweichlich?

von Arnim: An der Großen Koalition führt wohl kein Weg vorbei, die anderen Möglichkeiten sind versperrt. Weder hat Schwarz-Gelb die Mehrheit, noch kommt eine Ampel aus SPD, FDP und Grünen in Frage. Und ein neuer Anlauf der Kombination Rot-Grün mit einem neuen SPD-Kandidaten ist mit dem Südschleswigschen Wählerverband nicht zu machen.

DIE WELT: Wäre eine Große Koalition in Kiel ein Signal für den Bund?

von Arnim: Für den Bund wäre in der jetzigen Lage eine Große Koalition für eine begrenzte Zeit wohl die beste Lösung. Auch wenn man dabei berücksichtigt, daß der Wegfall einer starken Opposition immer problematisch ist. Manche sagen ja, wir hätten de facto schon

eine Große Koalition, weil die CDU im Bundesrat allen großen Gesetzen zustimmen muß. Das stimmt aber nicht.

DIE WELT: Warum nicht?

von Arnim: Es geht der CDU letztlich um die Rückkehr von der Oppositionsbank an die alleinige Macht. Sie will der Regierung deshalb keine Erfolge ermöglichen und ist ständig versucht, nur um der Blockade willen auch vernünftige Regierungsiniciativen zu verhindern. Gäbe es dagegen eine im Parlament besiegelte Große Koalition, stünden beide großen Parteien in der Regierungsverantwortung. Dann wäre es sehr viel leichter, zu den erforderlichen Entscheidungen zu kommen.



Hans Herbert von Arnim

DIE WELT: Sie halten dieses Modell für richtig, aber nicht für realistisch?

von Arnim: Trotz der Schwäche von Rot-Grün wird es innerhalb dieser Legislaturperiode nicht dazu kommen. Die CDU hofft, neben der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Mai auch die Bundestagswahl 2006 zu gewinnen. Sie wird sich jetzt also kaum zu einer Großen Koalition bereit finden, zumal aufgrund der Mehrheitsverhältnisse nur ein SPD-Kanzler in Frage käme.

DIE WELT: Rot-Grün bleibt also auf jeden Fall bis September 2006 im Amt?

von Arnim: Ich denke schon. SPD und Grüne haben die Mehrheit im Bundestag und verlieren sie auch

nicht, wenn es mit Joschka Fischer noch schlimmer kommt. Wenn Fischer zurücktreten müßte, wovon ich noch im Verlaufe des Jahres ausgehe, wird er in der Regierung durch einen anderen Grünen ersetzt werden. Daß Rot-Grün dann den nach dem Grundgesetz ohnehin schwierigen Weg zu Neuwahlen freimacht, halte ich aber für ausgeschlossen.

DIE WELT: Das Klima in der Koalition ist schlecht. SPD-Chef Franz Müntefering hält schon Durchhalteappelle.

von Arnim: Müntefering hat diesen Vorstoß wohl nicht nur wegen der schlechten Umfragewerte der SPD, sondern auch deshalb gemacht, weil zudem die Grünen zunehmend unter Druck geraten und Steinbrück sich in Nordrhein-Westfalen schon lange eine Regierung auch

ohne die Grünen vorstellen kann. Joschka Fischer ist nur deshalb noch im Amt, weil er bei der Bevölkerung immer noch relativ beliebt und eine Schlüsselfigur der rot-grünen Regierung ist. Jeder andere hätte längst gehen müssen. Auf Dauer wird Fischer aber nicht zu halten sein, weil er in die Visa-Affäre und die Irrungen grüner Ausländerpolitik zu tief verstrickt ist. Müntefering versucht nun, vor der NRW-Wahl aus der Verklammerung mit den Grünen herauszukommen. Er will zum einen verhindern, daß sich die FDP allzu früh auf die Union festlegt. Zum anderen soll dem Wähler vermittelt werden, daß in NRW und auch 2006 im Bund eine Koalition aus SPD und FDP vorstellbar ist.

Mit Hans Herbert von Arnim sprach Carsten Fiedler